

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 1 (1921-1922)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Unsere Aufnahme in der Oeffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Aufnahme in der Öffentlichkeit.

Mag auch der frohe Wagemut, die gute Zuversicht und die Ueberzeugung, einer guten Sache zu dienen, noch so fest sein, man tut den ersten Schritt in die Öffentlichkeit doch immer mit einem gewissen Bangen und in der gespannten Erwartung; Was wird die Welt dazu sagen? Unser Vertrauen, daß, was aus innerster Ueberzeugung und reinem Willen geschieht, sich allen Schwierigkeiten zum Trotz schließlich durchsetzen muß, hat sich bis heute als vollauf berechtigt erwiesen. Unsere Aufnahme in der Öffentlichkeit war eine durchaus freundliche, ja stellenweise herzliche. Die zahlreichen in der schweizerischen Presse über uns erschienenen Stimmen legen Zeugnis dafür ab. Zeugnis dafür legen auch die vielen zustimmenden Zuschriften ab, die wir erhalten haben und wofür wir ihren Verfassern an dieser Stelle unsern Dank aussprechen. Als äußerst wohltuend haben wir auch empfunden, daß man uns dort, wo sich die Ansichten nicht mit den unsern decken, mit Achtung begegnet ist und, sofern man Kritik an uns geübt hat, die Kritik eine sachliche war. Die geringen Ausnahmen sind so nebensächlicher Natur, daß es genügt, sie zu erwähnen, ohne daß darauf eingetreten zu werden braucht. Der Berner Korrespondent der „Tribune de Genève“ meldete unser Erscheinen seinem Blatte als ein „Wiedererscheinen der pangermanistischen Stimmen im Sturm“. Diese der Erfindungsgabe des betr. Korrespondenten Ehre machende Meldung fand von der „Tribune de Genève“ aus den — nicht ungewohnten — Weg in den Amsterdamer „Telegraaf“ und die Londoner „Times“, wobei bei der Uebersetzung der schon reichlich unsinnige Text der „Tribune de Genève“ noch um einiges unsinniger wurde. (Nach der Londoner „Times“ wären wir die wiedererschienene „pangermanistische Zeitschrift (?) Stimmen im Sturm“, deren „gegen den Völkerbund gerichtete Politik (?)“ bei uns keine Aenderung erfahren habe.) — Merkwürdig berührt eine Notiz im „Journal de Genève“, in welcher u. a. der Aufsatz von Prof. Stuz als eine Abhandlung „über die Schweiz in der Geschichte und Wissenschaft des Deutschen Reiches (de l'empire allemand)“, anstatt des deutschen Rechtes bezeichnet wird. Sollte diese „Uebersetzung“ nicht zufällig sein, was man aus der ganzen Tendenz der Meldung fast schließen muß, dann könnte man darin allerdings nur einen zwar nicht ganz ungewöhnlichen, aber nichtsdestoweniger höchst unverantwortlichen und bedauernswerten Versuch irreführender Berichterstattung erblicken. — In der „National-Zeitung“ hat sich Samuel Zurlinden in einer längeren Ausführung kritisch mit uns beschäftigt. Wir erachten es nicht als notwendig, seinen Ausführungen etwas hinzuzufügen. — Der Kuriosität halber sei auch noch erwähnt, daß ein bekannter Basler Aristokrat und Universitäts-Professor für Rechtswissenschaft seinen Bildungsgrad glaubte durch Beschmierung des ihm zur Einsicht übersandten Heftes dokumentieren zu müssen.

Das alles aber ist unwesentlich. Die herzliche Begrüßung von Seiten der Gleichgesinnten und die von den anders Gesinnten bezeugte Achtung sind uns der Beweis und die Bestätigung, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden. Sie sind uns zugleich der schönste Entgelt für die aufgewendete Mühe und die nicht immer leichte Arbeit des Anfangs und geben uns den heitern Mut und die frohe Kraft, das Begonnene entschlossen und folgerichtig weiterzuführen.

Die Schriftleitung.
